

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 38

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

holt Tinte und Feder, weniger lächelnd.
Sie holt Kuverts — dann eine Reklame
gegen Schreibkrampf — dann Radier-
gummi — Kondolenzkarten — Verlobungs-
karten — Karten für ein fröhliches
Ereignis —.

Ich schreibe weiter in der Luft und
expliziere! Sie zuckt die Achseln und öff-
net die Türe sperrangelweit.

„Gehen Sie dorthin — 100 Meter vor-
wärts — Mario Tomasini — si, si! —

Mario Tomasini verstand mich auch
nicht. Und zudem ratterte sofort das Te-
lephon. Er wurde feuerrot, kam zu mir:

„Wer hat Sie zu mir geschickt — Sie
Irrenhäusler!“ Er sprach italienisch —
aber es wird ungefähr sowas geheißen
haben.

Ber? — Diese Person da oben —
diese Schmuckkonzern —!

Er redete 10 Minuten auf mich ein.
Worauf ich eine Watermann-Füllfeder
bei ihm gekauft habe für 150 Lira. Kurs
26.35. Ein Bleistift kostet $\frac{1}{2}$ Lira. —
Schreiben konnte ich übrigens im Zug
nicht, denn zum Tinte einzufüllen hätte
nicht mehr gelangt. —

Richtig — jetzt hab ich's: Bleistift heißt
„Mattita“!

*

Lieber Nebelspalter!

„Hast Du gehört, daß der Dichter
d'Annunzio ein neues Bühnenwerk, „Das
Licht unter dem Scheffel“ geschrieben hat?“

„Unglaublich!“

„Wie so denn unglaublich?“

„Weil d'Annunzio sein Licht noch nie
unter den Scheffel gestellt hat!“

*

Vergeßlichkeit

„Was bedeutet der Knoten in deinem
Taschentuch?“

„Den hat meine Frau hineingeknotet,
damit ich nicht vergesse, einen Brief zu
besorgen.“

„Und hast du ihn besorgt?“

„Nein, sie hat vergessen, ihn mir mit-
zugeben.“

*

Er drückt sich

Dame (zum bettelnden Landstreicher): „Ich geb' nichts! Aber wissen Sie
was, Sie können sich einen Zehrpfenning
verdienen; sie haben mir bloß das Holz
hier zu zerkleinern.“

Landstreicher: „Gute Frau, das ist mir
nicht möglich; bis ich dieses Holz aufge-
arbeitet hätte, wäre es bereits zu warm
zum Heizen.“

*

Schrecklich

Ort der Handlung: das Damensonnen-
bad einer östschweizerischen Kuranstalt.

Zeit: die Stunde, in der die Damen
sich in Evas Kostüm, nur ohne Feigen-
blatt, von der Sonne bestrahlen lassen.

Hoch am Himmel zieht ein Geschwader
Flugzeuge auf. Der Lärm der Motoren
deutet auf rasches Herannahen. Da stürzt
die Sonnenbadwärterin in die Umzäu-
nung und schreit entsetzt: „Deckt Ech zue,
deckt Ech zue, 's kommt Flieger!“

*

Sinnprüche

Gelassenheit.

Schwing nicht immerfort die Lanze,
Oft am Platze ist Verzicht.
Schieße nicht auf jede Wanze
Mit Gewehr. Es lohnt sich nicht...

Sophismus.

Kommando ist man leicht geneigt
Nur Männern zuzutrauen,
Indes, wie uns die Praxis zeigt,
Das Regiment füh'n oft die Frauen.

Exterikultur.

Roter Mund zum Kusse reizt,
Kauf dir morgen Lippenrot;
Dort, wo die Natur oft geizt —
hebt Kultur geschwind die Not.

Vanitatis.

„Frisch gewagt ist halb gewonnen“,
Darum wagt man allerort;
„Wie gewonnen — so zerronnen“
Leider ist's ein weises Wort — — —

*

Kindergeschichtchen

Von Ali im Rheintal erzählt uns eine
Mutter folgende liebe Geschichtchen, die
Proben kindlicher Logik und umso rei-
zender sind, als sie ohne jede Ausschmück-
ung wiedergegeben werden.

Am Rheinufer hat ein Schwanenpaar
genistet. Tägliche Besuche zu den Schwaneneltern
waren bei unsern zwei 5- und
6-jährigen Kindern selbstverständlich. Als
endlich nach Wochenlangem, ungeduldigem
Warten die Kinder das Wunder erlebten,
daß aus Eiern Schwanenkinder gewor-
den, war die Freude über groß. Aber die
Kinder hatten 6 Eier gezählt und nun wa-
ren nur 5 Schwänli da. — „Mama, war-
rum kommt das sechste nicht?“ — „Das
Ei war jedenfalls leer.“ — „Warum?“
— „Wahrscheinlich hat der liebe Gott
nichts hineingesetzt.“ Die 5jährige Hedda
besinnt sich: „Aha, ich weiß, der liebe
Gott hatte wahrscheinlich grad Milch ob
und als sie überkochte, hat er halt weg-
springen müssen, und da ist ihm halt das
eine Ei verschlippst.“ — Ich wußte keine
bessere Erklärung.

*

Es vergingen ein paar Tage, da sagt
die 6-jährige Evelin: „Du Papa, du
könntest mir ein paar Eier unterlegen
zum Brüten.“ Ich versuchte abzulenken:
„Du könntest unmöglich ruhig sitzen, wo-
chenlang, du brächtest das keine Stunde
fertig.“ „O, drei Monate!“ meint Evelin.
„Gut,“ sage ich, „aber wenn du wirk-
lich stillsitzen könntest, was wolltest du
dann mit den kleinen Schwänchen begin-
nen?“ „Aber, ich würde keine Schwän-
chen ausbrüten,“ meinte Evelin, „ein
Brüderli.“

*

Liebeserklärung

„Grausame! Warum wollen Sie mich
nicht erhören? Mein ganzes Leben lang
würde ich Ihnen zu Füßen liegen!“

„Schön, mein Lieber, wollen Sie mir
vielleicht sagen, womit ich mir während
dessen die Zeit vertreiben soll?“

Im schwarzen Walfisch zu Ascalon

da trank ein Mann drei Tag
Und als er wieder aufwachte, zickte
der Kellner seinen Karandasch und
schrieb ihm eine zünftige Rechnung.

Gut schreiben
kann man überhaupt nur mit diesem
Stift aus der schweiz. Bleistiftfabrik

Caran d'Ache Genf.

Gedankensplitter

Eigentlich! Eine Frau, die beim
Anblick eines Mäuschen entsezt auf-
schreit, kann vollständig kühl bleiben an-
gesichts einer Schneider-Rechnung, die
einen Mann erzittern machen kann.

*

Ein Mann glaubt der Frau immer,
wenn sie ihm sagt, sie liebe ihn — die
Anforderungen, welche sie mit der Er-
klärung an seinen Beutel stellt, zerstreuen
jeden Zweifel.

*

Die Frauen verlangen Unmögliches
vom Manne und sind selten enttäuscht;
die Männer erwarten Unwahrscheinliches
von der Frau und sind erstaunt, wenn
das Wunder nicht eintritt.

*

Ein abgewiesener Freier ist immer der
vollen Überzeugung, daß seine An-
gebote eines Tages eine Ehe eingehen
wird, die sie enttäuscht — und er hat
noch immer Recht behalten.

*

Frommer Sinn

Diesmal sind wir in einer ganz ka-
tholischen Gegend in der Sommerfrische.
Unten im Restaurant unseres Hotels
herrscht Violanda, eine kleine, zierliche
Büschlavéerin aus Campo Cologno. Ihrer
Jugend ungeachtet spricht sie verschiedene
Sprachen. Am wenigsten gut deutsch.

Eines Sonntag morgens, es mag ge-
rade um die Kirchenzeit sein, holen wir
uns bei Violanda eine Sonntagszigarre.

„Gehen Sie in Kirche?“ fragt uns
Violanda nach freundlicher, zwitschernder
Morgenbegrüßung. — Wir verneinen.

„Dann gehen Sie zu Teufel!“ entgeg-
net uns zu unserem nicht geringen Er-
staunen Violanda ernsthaft und mit dem
reizendsten Gesichtchen.

u.s

Hotel und Kurhaus Waldau, Rorschach

für ideale Herbstferien und Week-End. Sehr
mäßige Preise. Pros. durch den lnh. H. Lemm.

Tennis — Tanzabende.